

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 37 (1947)

Heft: 6

Artikel: Morgenluft in Krähwinkel

Autor: Müller, Walter H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GARTEN UND HAUS

Für diesmal muss ich den Blumenkurs unterbrechen; denn jetzt ist es höchste Zeit zur Samenbestellung.

Darüber merke Dir:

1. Bestelle frühzeitig; dann bist Du sicher, dass Du den Samen rechtzeitig erhältst, und damit erleichterst Du auch dem Samenhändler die Arbeit.

2. Mache die Bestellung auf Grund eines genauen Pflanzplanes.

3. Bestelle gleich für die ganze Pflanzperiode.

4. Erstelle die Bestelliste an Hand des Samenverzeichnisses und halte die dort angegebene Reihenfolge inne.

5. Schreibe so, dass auch andere Deine Charakterschrift lesen können.

6. Ordne nachher die eingelangten Samen nach Gemüsearten und Saatzeiten und schreibe auf jede Dose die Jahrzahl.

7. Reklamationen sind sofort anzubringen.

Sortenauswahl

«Wer die Wahl hat, hat die Qual.» Das trifft bei der Samenbestellung ganz besonders zu; denn die Kataloge und Verzeichnisse weisen unzählige Sorten und Namen auf. Ich will Dir bei dieser Auswahl helfen und Dir diejenigen Sorten empfehlen, die ich während vieler Jahre in den verschiedensten Lagen und Böden erprobt und als gut befunden habe.

Kohlgewächse

Blumenkohl fr. Erfurter, Saxa. (Eine zweite Aussaat im Mai.)

Weisskabis fr. Dithmarscher, grosse, feste Köpfe, Bergkabis, zum Verpflanzen im Juli; mfr. Ruhm von Enkhuizen zum Einmachen im September; sp. Thurner zum Einmachen im Oktober, sehr ertragreich, weil schwer; sp. Amager, sehr feste Köpfe, zum Einlagern.

Rotkabis Viktoria, holländischer Export, dänischer Steinkopf, der Dauerhafte; Chinesischer Kohl Granate, Aussaat im Juli.



Winter-Lauch Elbeuf, monströser Riesen

Blattgemüse

Spinat fr. Nobel; mfr. Wikinger, sp. Julian; Winterspinat Eskimo, breitblättriger Riesen; Neuseeländerspinat, Meldespinat gelber; Schnittmangold, grüner oder gelber; Rippenmangold, grüner, breitkrippiger.

Salate

Schnittsalat; Pflücksalat, brauner; Sommerkresse; Winterkresse (Aussaat im August). Nüsselsalat, breiter, holländischer, löffelblättriger, dunkelgrüner, vollherziger.

Kopfsalat fr. Rheingold, Maikönig; mfr. Bohemia, Attraktion, Weissenseer; sp. Cazard, Gemüsegärtner; Wintersalat fr. Nansen, sp. Herkules.

Kopflettich fr. brauner Morges, sp. gelber Ballon; Knollenfenchel Perfection (Aussaat im Juli). Endivien (Sonnenwirbel) breiter Scarole, krauser Meaux.

Wurzelgemüse

Karotten fr. stumpfe, holländische, $\frac{1}{2}$ kg. Nantaise; sp. Meaux, Chantenay, Berlicumer; Feldrübli, gelbe Pfälzer, rote St. Valéry, rote Flakker.

Sellerie Alabaster, Saxa, Genevilliers; Randen Vatters Juvel, Schwarzwurzeln, Pastinaken, lange, Herbstrüben, runde, Sommerrettich, weißer, Winterrettich schwarzer Pariser, violetter Gournay, Monarettich rote, weisse.

Lauch fr. Poitou, sp. Elboeuf, Carentan.

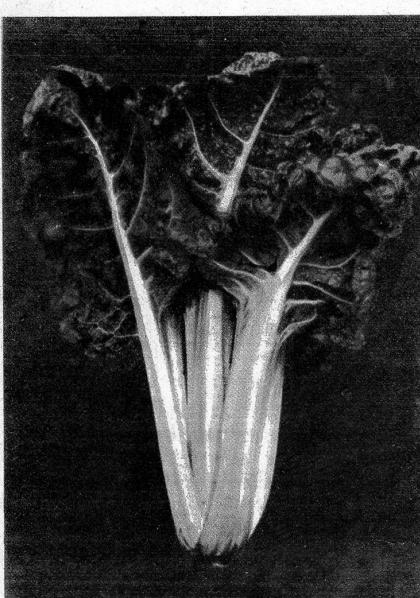
Zwiebeln geble Ideal, weisse Pariser.

Hülsenfrüchte

1. Auskernerbsen: a. Zuckernerbsen (kleine, runde Samen): niedere Monopol, Provençal (müssen nicht bestickt werden); h. fr. Maikönigin, Express; mfr. h. Landfrauen, Folger; sp. Viktoria (Suppenerbsen).

b. Markerbösen (grosse, runzelige Samen): niedere Wunder von Amerika, Kelvedon; sp. $\frac{1}{2}$ h. Onward; sp. h. Telephon, Gradus.

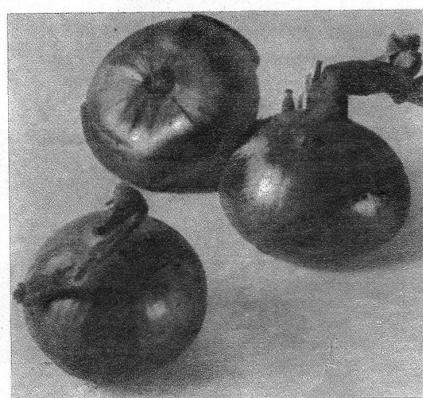
2. Kieferl: fr. $\frac{1}{2}$ h. Weggiser, h. blaubl. Riesen Speck, h. weissbl. engl. Säbel, h. gelbhülsige Vatters Goldkönigin, h. Riesenbutter, dickfleischig. (Schluss am 14. Februar.) G. Roth.



Rippenmangold, grüner krauser, mit enorm breiten Rippen (Genfer)

Köhli (Wirz) fr. Eisenkopf, Saxa, mfr. Aubervilliers; sp. Vertus, grosse Köpfe; sp. Pontoise, sehr feste Köpfe, zum Einlagern; desgleichen die Sorte Langendijker; Toffener, dunkelgrün, sehr «chüschtig», zum Einlagern; fr. Marcelline (Maiaussat als Winterfreilandkohlrabi); fr. Paradiesler, zum Auspflanzen im Juli.

Rükkohl (Kohlrabi) fr. weißer Roggeli; fr. weißer und blauer Wiener; sp. Goliath und Speck, zum Einlagern; Kabisrüben (Erdkohlrüben), gelbe Schmalz.



Zwiebel Ideal (Frühe gelbe Kugel)

Dies ist die Geschichte eines Mädchens, das durch Frohmut und Unerstrockenheit ein Dorf eroberte.

Sie kam nach dem nicht ganz kleinen, aber vom Verkehr fast ganz abgeschnittenen Flecken Krähwinkel als Sekretärin der «Aktiengesellschaft für gärtungsfreie Obstverwertung». Ihren Wohnsitz nahm sie vorderhand im besten Zimmer des Landgasthofes «Zum Kastanienbaum».

In den ersten Tagen, als sie schlank und elegant, mit hohen Absätzen und goldbraunen Seidenstrümpfen ins Geschäft und von dort zurück ging, blickten sich die Leute fragend an, und hin und wieder sagte jemand: «Das ist, scheint es, die Neue von der A.-G.». Später wurde man wärmer und kicherte bereits hinter ihr her. Die älteren Buben erinnerten sich einer ähnlich aufgeputzten Aushilfslehrerin, die im vergangenen Jahr nicht eben zart mit ihnen umgesprungen war, und grinste ihr frech ins Gesicht, als ob sie sich damit nachträglich an der andern noch rächen könnten.

Hilde Weber ging unbekümmert ihres Weges, als ob sie diese Dinge nichts angehen. In Wirklichkeit aber schickte sie ihre wachen Augen rechts und links auf Kundshaft aus, und sie studierte klug und unauffällig die Psyche dieses Volkes, das sich in etwas unbeholfener Art dem Eindringen anderer Lebensweisen zu widersetzen versuchte.

Es gab auch Leute, und Hilde hatte stets einen sicheren Blick für sie, die ihr einfach mit teilnahmloser Duldung begegneten, ja über das Benehmen der übrigen sogar die Köpfe schüttelten. Freilich nahmen auch sie das fremde, hereingeschneite Wesen mit keinem Wort in Schutz. Aber Hilde fing an, diese Personen auf der Strasse zu grüssen, erst leise und wie pflichtgedrückt, bald aber zutunlicher und schliesslich mit unwiderstehlicher Freundlichkeit. Etliche von ihnen, namentlich jüngere Männer, trugen das ihnen geschenkte Lächeln hernach wie ein schönes Geheimnis mit sich herum, und mancher rückte sich nach einer solchen Begegnung die Krawatte zurecht oder besah sich zu Hause heimlich im Spiegel. Junge Mädchen wieder nahmen an ihren Kleidern diese und jene Veränderung vor, etwas unsicher und ungeschickt erst, denn das Neue, das wie eine verheimlichte Ansteckungsgefahr umging, war allzu umwälzend und wurde dazu noch nirgends zur Sprache gebracht, weil keine die erste sein wollte, die in den Verdacht der Nachahmung geriet. Bald darauf ertrappten sich die werdenden Damen dabei, wie diese oder jene an freien Samstagnachmittagen in die nächste Stadt fuhr, Warenhäuser aufsuchte und mit sensationellen Neuheiten auf Kopf und Schultern oder an den Füßen heimkehrte. Die neidlosesten unter ihnen vertrauteten sich nun einander bereits an, denn jede profitierte von solchen Modebesprechungen nur. — Bedeutend leichter machten es sich die Männer — mit Schelten und Jammern verschaffte man sich prächtig Luft! Außerdem sozusagen kostenlos — ausgenommen bei längerem Wirtshaushock natürlich! Dort fielen stets die kräftigsten Worte, auch im «Kastanienbaum», wo der Wirt oft zur Ruhe mahnen musste, da das Fräulein oben ihr Zimmer habe.

«Soll sie's meinetwegen hören, die ausgeschämte Gans!» schrie eines Abends der angehete Kümmerli Fritz.

«Sie bezahlt ihre Sache!» protestierte der Wirt.

«Ich etwa nicht, he?» entgegnete Kümmerli. «Bist halt früher selber auch in der Welt herumgeschwanzt. Hast selber den Grind voll modernes Lumpenzeug. Zahlen!»

Sogar der Lehrer Frey, ein noch rüstiger Fünfziger, der in früheren Jahren immer auf eine städtische Anstellung gehofft hatte und jetzt ein wenig verbittert war, nahm oft an derartigen Verurteilungen teil.

Eines Abends suchte ihn Hilde Weber daheim auf. Er führte sie verwundert in sein Arbeitszimmer.

«Ihre älteren Schüler benehmen sich nicht

Morgenluft in Krähwinkel

Erzählung
von
Walter
H. Müller

gerade artig auf der Strasse», begann sie forsch und schaute ihn dabei so herhaft lächelnd an, dass es ihn ganz heiss überließ. «Schaffen Sie da Abhilfe, wenn Ihnen daran liegt, Ihre Autorität zu beweisen.»

«Gewiss», versetzte er, anscheinend ziemlich gekränkt, «gewiss besitze ich Autorität, Donnerwetter!» Was haben denn die Kerle wieder verbrochen?»

«Nichts Schlimmeres als das, was Ihr Erwachsenen ungefähr auch tut. Schöne Vorbilder seid ihr mir! Sehen Sie... Bei diesen Worten rückte sie ihren Stuhl ganz nahe zu ihm hin und fuhr fort: «Das sollte Ihnen doch viel zu dumm sein, als dass Sie da mitmachten. Wie viel erfreulicher für Sie, wenn Sie mir ein wenig gut sein wollten, viel schöner, als wenn zum Beispiel so ein frischgebackener Junglehrer ins Dorf käme und mit mir herumspazieren würde! Nicht wahr, Vater Frey?» Und sie legte ihm beide Hände auf die Schultern, derweile, dass ihre Aermel

weit zurückfielen; aber wie er sich von seinem Erstaunen erholt hatte und durch Kopfnicken eine ihrer Hände berühren wollte, war sie schon weg und bei der Tür. «Adieu, Vater Frey! Und sehen Sie, wir verstehen uns ja ganz gut! Adieu!» Und fort war sie.

«Bei Gott, ja!» seufzte der Lehrer eine verspätete Antwort und musste willenlos eine Weile sitzenbleiben.

Einige Tage später sass er wieder im «Kastanienbaum» — und verteidigte sie! Seine Ueberredungsversuche tappten in ein wahres Wespennest.

«Hoh — hoh!» gröhnte es von allen Seiten. Nur der Wirt schwieg.

«Ja, ein ganzer Kerl ist sie, ich sage es noch mal! Sie liebäugelt und zieht wenigstens nicht mit euren halbgewachsenen, ungeratenen Schlingen herum. Ein ganzer Kerl ist sie, und ihr seid Dummköpfe!... Marie, zahlen!»

Dieser Zwist wirbelte zuerst einigen Staub

auf. Aber noch immer war ein Lehrer eine Respekterson und «Vater Frey» daher der unrichtige Mann nicht, um die Sache ins Rollen zu bringen. Er stellte vorerst die ungebärdigen Schüler zur Rede und in den Senkel. Hernach, als er mit Hildes Principal zufällig auf ihre geschäftliche Tüchtigkeit zu sprechen kam, wurde er vollends ihr Freund und bot ihr die Leitung der Stenographiekurse an, womit er um einiges entlastet wurde.

Einmal im Sattel, liess sie sich nicht mehr hinunterwerfen. Da flogen ihr denn bald immer sichtbarer die aufgetauten, schwerblütigen Herzen zu, und in den Wirtshäusern fingen die grossen Sprecher sich zu ducken an und wurden immer kleiner und schäbiger.

Sie nahm sich der Arbeiten des Blaukreuzver eins an und wurde ohne ihre Absicht bald in dessen Führung gedrängt. Der erste Winter brach ein, und unter ihrem Ansporn gelang die Durchführung eines Basars zugunsten der Minderbemittelten von Krähwinkel. Einer Anzahl Mädchen, die sich ihr nun schon enger zuwandten, redete sie zu: «Ihr müsst einen Töchterchor gründen und alljährlich im 'Kastanienbaum' ein Konzert mit Theater geben. Wird's oder wird's nicht?» Es ward, und es schlossen sich auch Burschen an, so dass ein Gemischter Chor daraus

(Schluss auf Seite 190)

Wieder einmal eine Stickerei

Im ewigen Einerlei des oft recht grauen Alltags ist es uns ein Bedürfnis, neben der vielen Strick- und Flickarbeit auch wieder einmal eine schöne, bunte Decke zu sticken. Die hübschen Fibranne- und auch wieder echten Leinenstoffe sind in Gewebe und Farben sehr dafür geeignet und nicht teuer, da dürfen wir uns zur Freude sicher einmal eine schöne Handarbeit vornehmen, die zum Schmucke unseres Heims beiträgt.

Unser Modell ist in Bunt-

stickerei auf Leinen oder Fibranne in Leinenstruktur ausgeführt. Nach Belieben kann eine zarte Pastellfarbe: lavendelblau, nilgrün, maisgelb, vieux rose, in hellsten Nüancen natürlich, verwendet werden oder crème, auf welchem die Farbenzusammenstellung der Stickerei in jedem Fall sehr gut zur Geltung kommt, sonst muss dem Grundton selbstverständlich besonders Rechnung getragen werden. Die Technik unseres stilisierten Bouquets stellt weder an

Zeitaufwand noch Geschicklichkeit grosse Anforderungen. Nach Wunsch kann das Motiv in jeder Ecke oder nur in zwei gegenüberliegenden wiederholt werden. Als Grundlage dienen uns die einfachen Stiche, die wir von der Schule her kennen, und die sehr gut und rasch Flächen ausfüllen; das Stickrahmli ist empfehlenswert, doch nicht unerlässlich. Als Stickmaterial verwenden wir am besten HC-Florgarn, das in einer grossen Farbenskala erhältlich und licht- und kochecht ist.

Angaben der Sticharten und Farbenzusammenstellung:

Marguerite. Spar- oder Blattstich, abwechselnd in drei Goldtönen. Innere: Knötchenstich.

Einzelblatt: Spannstich, obere Hälfte helles Reseda, in der unteren Hälfte in dunklere Nüance übergehend. Blattrippe: Stielstich.

Glockenblume (nach oben schauend): die eine Seite Kettenstichreihen abwechselnd in zwei rötlichen Blautönen, die andere Seite Festonstich, von unten nach oben in den beiden Blau spielend. Kelch: Reseda.

Blättergruppe: Technik ist gleich wie Einzelblatt, jedoch in drei bis vier Grundtönen. Ebenso das Blatt unter der Marguerite.

Die kleinen hängenden

Glocken: Glocke blasses vieux rose, Inneres: maisgelb.

Hängende Glocke: Links Festonstich und Sparstich, Mitte Knötchen, rechts Sparstich. Cylamen, zartes maisgelb, weiss. Kelch: Reseda.



Knospen: Festonstich Reseda in drei Tönen. Inneres Kreuzli, orange, je ein Spannstich in maisgelb darüber.

Stiele: Hexenstich in Reseda oder zartem mais.



wurde. Im ersten Theaterstück spielte sie selber mit als junge, hübsche Liebhaberin. Aber dadurch, dass sie außerhalb der Bühne keinen ihrer Ver- ehrer bevorzugte, liess sie keinerlei Rivalitäten aufkommen und bewahrte sich die Gunst aller.

Lehrer Frey rühmte sie einmal begeistert: «Ganzer Kerl, ganzer Kerl! Sie sind prachtvoll, Weber!»

«Ja, Vater Frey», erwiderte sie, «ihr müsst von dieser Mischung von Güte und Engstirnigkeit loskommen hier hinten in Krähwinkel. Ihr müsst Morgenluft hreinlassen!»...

Sie steckte ihre Nase auch mit Lust in die Angelegenheiten der Bauersleute und tauchte in ihrer freien Zeit wie ein Sprüheufelchen auf den Höfen auf. Eines Abends im Frühjahr verbreitete sich im Dorf die Nachricht, dass das «Fräulein», wie man sie aus Gewohnheit überall noch nannte, ein besonderes Bravourstück geleistet habe. Sie sei nach Geschäftsschluss eben auf die Strasse getreten, als das durchgebrannte Pferd eines Bauern dahergerannt kam. Sie hätte mit Leichtigkeit noch ausweichen können, fiel ihm aber beherzt in die Zügel und konnte es zum Stehen bringen. Damit aber nicht genug: sie schwang sich auch noch auf das Tier und ritt ohne Sattelzeug die Strasse hinunter, bis der

erschrockene Besitzer ihr keuchend entgegen- laufen kam.

Erst am nächsten Morgen sprach sich herum, dass sie am Schienbein eine Verletzung davon- getragen habe, die sie für eine Woche ans Zimmer band. Während dieser Zeit drängten sich die Besucher bei ihr förmlich, deren keiner von ihr ging, ohne ein gutes oder witziges Wort mit auf den Weg bekommen zu haben.

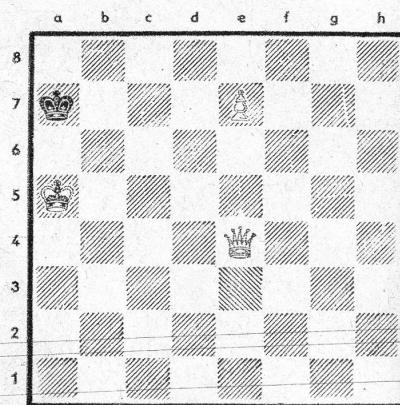
Das ist die Geschichte von der Morgenluft, die in Krähwinkel eingebrochen war, ohne dass sie Liederlichkeit und Unarten der grossen Welt im Gefolge hatte.

S C H A C H E



Aufgabe Nr. 2

O. D. (Tidskr. f. Sch. 1928)



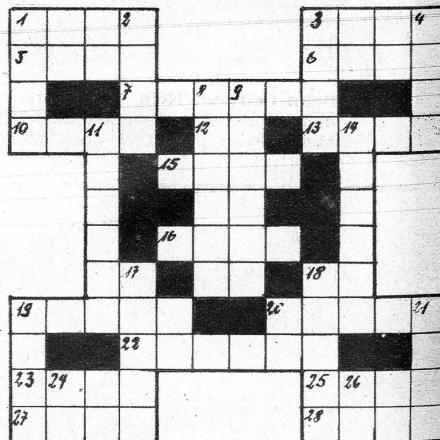
Matt in 2 Zügen

Lösungen an Dr. H. Joss, Bern, Brunn- mattstrasse 72

Lösung zu Nr. 1: Kf5-e6

Richtig gelöst von: F. Sommer, Bern
Eine richtige Lösung zu Nr. 7 ist auch noch von B. Gutmaus, Aarberg, eingesandt worden.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1 junges Rind. 3 kurze Humoreske. 5 Gestalt aus Jeremias Gott- helf-Bücher. 6 Frauenname. 7 Ergebnis. 10 Farbe, fremdspr. 12 aus der Tonleiter. 13 gleichgültig. 15 Bibl. Gestalt. 16 sauber. 18 Edelmetall, fremdspr. 19 Beginnende. 20 Unterleibskrankheit. 22 Beschäftigung. 23 inhaltslos. 25 Schweizerort. 27 pressiert. 28 Teil vom Gesicht.

Senkrecht: 1 nichts. 2 Getränk. 3 Pfade. 4 Ende. 8 schleppen. 9 bereit. 11 gewaltig. 14 Sträflingsschiff. 17 Vögel. 18 Bahnknotenpunkt in der Schweiz. 19 Mass. 21 Ge- schichte. 24 Lebensmittel. 26 aus der Ton- leiter.

Die Berner Woche



Jetzt ein Abonnement

auf

Die Berner Woche

bestellen

bedeutet von den auf Neujahr ohne Abonnementspreiserhöhung eingeführten Verbesserungen profitieren:

1. Formatvergrösserung, deshalb mehr Bilder und Text
2. textlicher und bildmässiger Ausbau durch Bezug weiterer gutinformierter Mitarbeiter

Nicht geändert werden die seit Jahren bewährten Grundsätze:

1. intensives Einstehen für heimatliche Art und Kunst
2. Einhaltung eines textlichen Niveaus, das auch höhern Ansprüchen zu genügen vermag

Bestellen Sie

sofort

ein Probeabonnement
oder einige
Probenummern
mit
nebenstehendem
Bestellschein.

BESTELLSCHEIN

- * Ich bestelle ein Abonnement auf die «Berner Woche» für 3 Monate zu Fr. 5.—
- * Ich ersuche um kostenlose Zustellung einiger Probenummern
- * Ich interessiere mich für die Abonnenten-Unfallversicherung
- * Nichtzutreffendes streichen

Name und Vorname: _____

Genaue Adresse und Beruf: _____

Ausschneiden und in offenem Umschlag, mit 5 Rp. frankiert, einsenden an Administration «Berner Woche», Laupenstrasse 7a, Bern

